

Schrift Zeichen

Impulse und Gedanken aus Leben und Glauben

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit glänzenden Kinderaugen ging es für mich von zu Hause los, es ging zu Fuß auf den Berg. Er war nicht hoch, aber er bescherte mir immer wieder Gipfelgefühle: Der Bökelberg. Fanshops gab es noch nicht, dafür aber ein bewusst gekauftes T-Shirt in den Farben Schwarz-Weiß-Grün. Meine erste Fahne? Meine Oma hat Bettlaken zusammengenäht. Der Stoff kam an einen Stab, den ich mitschleppte und der heute am Stadioneingang als Waffe angesehen würde. Mein erster Schal? Von Oma, mit viel Liebe für ihren Enkel gestrickt.

Ich sehe den Jungen, ich sehe mich noch so stolz zum Stadion ziehen. Pure Emotion, pure Nostalgie. Es hat sich viel getan seither. Die Erfolge wurden weniger, was mir als richtigen Fan weh tut, aber nichts an meiner Verbundenheit oder Leidenschaft für den Verein ändert. Heute geht's nicht mehr auf den Berg, sondern in den Borussiapark. Das Stadion zeitgemäßer, die Vermarktung perfekter. Mein Trikot und mein Schal sind heute gekauft. Manchmal frage ich mich, bei dieser Entwicklung, in der es oft leider viel zu oft um Ablösen, Gewinne und Vermarktung geht: Was machst du eigentlich noch hier? Kannst du das noch durch dein Fansein mitverantworten? Aber dann stelle ich fest: Bei allen fragwürdigen Veränderungen, eines hat sich bei mir nicht geändert-beim Fußball bin ich tatsächlich manchmal noch einmal das Kind mit den glänzenden Augen, das hemmungslos schreit, anfeuert, sich ärgert und sich über ein Tor unbändig freuen kann. Doch dazu brauche ich nicht das geschäftige Drumherum. Ich erfreue mich am Spiel, wie zu Kinderzeiten, weil ich nur das Spiel und den Ball brauche für meine Emotionen. Ich sehe mir auch ein Jugendspiel auf irgendeinem Platz mit Freude an. Ich kann auch heute noch keinen Ball irgendwo liegen sehen ohne das Kribbeln im Fuß 😊. Ich brauche das geschäftige Drumherum nicht.

Lange Jahre habe ich versucht, es Menschen zu erklären, wenn sie mich fragten: Warum? Ich habe es irgendwann aufgegeben. Herzenssachen muss man nicht erklären, weil das Wunderbare eben immer auch ein Stück unerklärlich bleibt. Das macht seinen Zauber aus.

Glänzende Augen, das Geheimnisvolle, verbinde ich auch aus meiner Kindheit mit dem Advent und Weihnachten. Schon mit St. Martin wurde die Vorfreude größer, langsam wechselten die Lieder, die Stimmung, die Gerüche und Geschmäcker. Kinder wie Erwachsene ließen sich in den Bann ziehen vom Nikolaus und den langsam wachsenden Lichtern am Adventkranz. Die Lieder wurden selber gesungen, die Plätzchen selber gebacken, das Licht war nicht grell, überladend, sondern einladend, um die Stille darin zu finden oder einfach den Träumen einen geheimnisvollen Raum zu geben. Dann, ein Glöckchen aus dem Nichts, der Glanz in meinen Augen, wenn das Engelshaar am Baum das Licht nur schemenhaft durchscheinen ließ, die liebevoll aufgebaute Krippe, die Spannung was da kommt... Weihnachten... Pure Emotion, pure Nostalgie.

Heute herrschen auch hier an vielen Stellen der Kommerz und der Rummel. Gebäck ist gefühlt schon seit dem Ende der Sommerferien in den Geschäften.

Weihnachts- und nicht Adventmusik dröhnt seit Wochen schon aus allen verfügbaren Lautsprechern. Die Geburt wird in höchsten Tönen besungen und Jesus liegt schon Wochen vor dem Fest in der Krippe. Er kann sich das Weihnachtsgeschäft mit allen seinen unsäglichen Entwicklungen ganz aus der Nähe betrachten.

In diesem Advent kann dann die „Frühgeburt“ sogar die Spiele der Fußball WM erleben. Hier sagt mein Herz übrigens eindeutig NEIN!

Auch hier kommen mir Zweifel. Was hat das alles noch mit dem ursprünglichen Fest zu tun? Wo sind deine Grenzen in all dem lauten, grellen Trubel? Meine Antwort: Ich suche im Advent und an Weihnachten die Momente und Begegnungen, in denen die Stimmung, die Musik, die spürbare, feierliche Verbundenheit in der Familie und mit Freund*innen mich wieder ein Stück Kind sein lassen. Denn ich liebe das Wahrnehmen des Wunderbaren und natürlich den Ursprung von allem, den Zauber der Botschaft: Gott wird auch Kind! Er macht so deutlich: Leben ist immer Liebe, Verbundenheit, Leidenschaft – pure Emotion und Nostalgie. In dieser Sehnsucht bleibe ich immer ein Stück Kind. Das ist wunderbar und macht glänzende Augen.

Woran hängt Ihr / Dein Herz?

Wo erleben Sie bei sich / erlebst Du bei dir heute noch die glänzenden Kinderaugen?

Gerade in Zeiten, wo wir vielleicht am liebsten unsere Augen vor Krieg, Flucht, Pandemie, sozialen und finanziellen Nöten und dem sich abzeichnenden Klimawandel verschließen möchten, verspüre ich eine neue Sehnsucht nach glänzenden Augen. Nach einer Nostalgie, die mir oft gezeigt hat, dass im Weniger das Mehr liegt, in der Einfachheit der Zauber.

Wie passend ist da das Bild der Krippe, die Geburt Jesu in einfachen Verhältnissen. Gottes Sohn kommt nicht im grellen, sondern im Sternenlicht. Er kommt nicht im Prunk und Geschäftigkeit, sondern in Stille und Demut. Das ließ damals ein Strahlen in den Gesichtern der Hirten und Könige sichtbar werden und das schenkt mir / uns heute hoffentlich immer noch glänzende Augen.

Im Weniger liegt das Mehr, in der Einfachheit der Zauber. Dabei geht es nicht um ein billiges verteufeln von Konsum und der Vermarktung von Weihnachten. Es geht um eine Rückbesinnung: Was brauche ich als Mensch, um mich berühren und bewegen zu lassen? Wo erlebe ich bei mir glänzende Augen, die ich nicht erklären kann oder erklären möchte. Momente, die mich noch einmal Kind sein lassen, Momente, die einfach wunderbar, unerklärlich, vielleicht göttlich sind. Momente, von deren Zauber ich lange zehren kann, deren Emotionen und Nostalgie mich durch den Alltag tragen.

Ist es nicht so: Da, wo wir uns im Herzen ansprechen lassen, wo wir noch mal Kind sind für einen Augenblick können wir ein Stück dem Irrsinn unserer Zeit entfliehen.

Ich wünsche Ihnen / Euch im Namen aller pastoralen und gemeindlichen Mitarbeiter*innen unserer GdG gesegnete Advents- und Festtage mit glänzenden Augen und ein neues Jahr mit vielen kindlichen Augenblicken der Verzauberung.

Markus Heib / Gemeindereferent

Schriftzeichen

Monatlicher Impuls - Abwechselnde Verfasser*innen:

Evelyn Hinz, Sandra Hofer, Christoph Habrich, Markus Heib Gemeindereferent*innen der
Gemeinschaft der Gemeinden Mönchengladbach-Südwest